

der fotograf als modellbauer

die alten griechen kannten nur wörter für das bejahen und verneinen. das latein war wohl die erste sprache, die neben affirmo und nego noch die beiden komplementären begriffe simulo und dissimulo anbot. seitdem ist es möglich, etwas zu behaupten, was faktisch nicht vorliegt, und ebenso etwas zu verneinen, was tatsächlich gegeben ist. doch richtig simulieren, also auch ausserhalb der sprachlichen artikulation, können die menschen erst, seitdem sie ihre lebensumwelt über digitale medien nachbilden. und dies zunehmend perfekter und illusionistischer, da mit der leistungsfähigkeit heutiger computer eine virtuell erzeugte wirklichkeit sich immer schwerer von einer direkt dokumentierten unterscheidet.

jene indifferenz ist seit den frühen 1990er jahren der konzeptionelle ansatz des fotografen Thomas Demand. auf der basis von pressefotos oder manchmal privaten aufnahmen baut er mit seinen assistenten modelle von innenräumen, die er fotografisch festhält. mit viel aufwand werden dafür in originaler grösse öffentliche orter oder interieurs aus papier, pappe und plastik nachgebaut, allein zu dem zweck, sie mit der kamera zu dokumentieren. das schafft eine ambivalenz der wahrnehmung, weil zwar eine kulisse zum objekt der wahrnehmung wird, aber tatsächlich der fokus bei den parametern einer wirklichkeit verbleibt. der fotograf konstruiert über den umweg einer replikation gleich zweimal eine dokumentation.

den am ende vorliegenden fotografien ist der enorme aufwand an vorbereitungen nicht sofort anzusehen. erst auf dem zweiten oder dritten blick wird deutlich, dass es ihnen an gewissen details fehlt. bei den motiven handelt es sich zwar um verbriefte authentische orter und nicht um fiktionale erfindungen, allerdings muss der betrachter genau hinschauen, um zu erkennen, dass nicht ein realer ausschnitt, sondern ein papp-modell fotografiert wurde. besonders verwickelt erscheint es bei der foto-serie "Space Simulator", welche den nachbau eines simulationsapparates zeigt, den die NASA in den 1960er jahren im Apollo-programm zur erforschung des weltraumes entwickelte. Demand geht es hierbei weniger um die historischen bezüge, sondern um einen erweiterten modellbegriff, der in der wissenschaft ebenso wie in der medialen kommunikation stillschweigend vorausgesetzt wird.

das gilt ebenso für den film Tunnel, wo Demand eine kamerafahrt durch eine unterführung nachstellt, in der Diana Mountbatten-Windsor, die erste ehefrau des britischen Thronfolgers Charles, starb. oder bei der modellierung eines badezimmers nach einem foto, das im zusammenhang mit dem tod des ministerpräsidenten Uwe Barschel nach seiner veröffentlichung im Stern-magazin 1987 einen skandal hervorrief. bei Demand fehlt in beiden arbeiten die zentrale figur, der leichnam. festgehalten wird einzig die spezifik einer journalistischen wirklichkeit, die isoliert von erklärungen und medialen einordnungen eine objektivität behauptet. obwohl alles präzis nachgebaut und belichtet wurde, verzerrt sich das gewohnte verhältnis zwischen den abzubildenden tatsachen und dem dokumentierenden abbild. es gibt keine störenden details und schatten, so dass sich die frage aufdrängt, ob man einer leere aufsitzt.

die auf untypische einzelheiten und generell auf menschen verzichtende darstellung erinnert bei Demand an architektonische panoramen, wie man sie von den bildern Chiricos oder manchen malern der neuen sachlichkeit aus den 1920er jahren kennt. die sujets sind auf das wesentliche reduziert und dementsprechend korrekt dargestellt. eine solche reduktion ist bereits auf seinem frühen foto Sprungturm von 1994 stilgebend, wo ein schwimmbad gezeigt wird, das kein wasser füllt. die arbeit ist eine konstruktion ohne erkennbare dimensionen, die jedoch täuschend echt authentizität beansprucht und somit den effekt einer fälschung vollkommen ausreizt. bei dem motiv ging es ursprünglich um die mediale recherche eines vermuteten Kindesmissbrauchs, der 1992 in Saarbrücken intensiv ermittelt und in der presse ausführlich kommentiert wurde. es existierten geständnisse, die bald widerrufen wurden, nur die leiche des vermissten Kindes fehlt bis heute.

Demands inszenierte kunstfotografie ist keine originäre erfindung. solche vorgehensweisen kennt man von den museumsklassikern Anna und Bernhard Blume, Nan Goldin, Ulrike Ottinger und auch Jeff Wall. oder von László Moholy-Nagy, der gern mit raumschaffenden modellen gearbeitet hat. die bilder von Demand gehen indes in eine andere richtung, sie beziehen ihre magie aus einem ominösen effekt der vagheit, die umso mehr irritiert. es gelingt ihm, in einer abgesteckten triangulation von foto-nachbau-foto das spannungsverhältnis von medialer dokumentation, erinnerung und imagination in breit angelegten serien vielfältig

aufzufächern. dabei wird deutlich, dass bildmotive, die in unserer zeit täglich in ein kollektives bewusstsein eingeschleust werden und unentwegt politische diskurse füttern, eigentlich mehr als nur dokumente der wirklichkeit sind.